

## Impuls in den Tag – Mittwoch, 17.11.2021

---

von Carsten Scher, Pastor

**„Seltsam, im Nebel zu wandern!  
Einsam ist jeder Busch und Stein,  
Kein Baum sieht den andern,  
Jeder ist allein.“**

**Liebe Mitchristen im zukünftigen „Pastoralen Raum Maifeld-Untermosel“,**

an dieses Ihnen sicherlich bekannte Gedicht von Hermann Hesse musste ich in den letzten Wochen oft denken. Bei dem ein oder anderen morgendlichen Spaziergang mit meinem Hund Sam stieg der Nebel aus dem Nettetäl auf und gab der vertrauten Umgebung so ein ganz eigenartiges Aussehen. Auch bei der Fahrt an die Mosel zu den Gottesdiensten nach Lehmen, Gondorf oder Kobern tauchte man in den Nebel ein, während auf dem Maifeld schon längst wieder die Sonne leuchtete.

Einerseits eine sehr schöne Erfahrung, die mich alles aus einer ganz anderen Perspektive betrachten lässt. Auf der anderen Seite jedoch auch ein wenig beunruhigend, denn im Nebel kommt mir ja auch manches Mal etwas entgegen, das ich nicht einschätzen kann, das mich ganz gespannt, fast schon vorsichtig weitergehen lässt.

Und dann das Aha-Erlebnis. Was mir eben noch leicht bedrohlich entgegenkommt, entpuppt sich als ganz harmlos: es ist nur der Baum am Wegesrand, der Leitungsmast auf dem sonst der Turmfalke sitzt, oder die bereits gut bekannten Spaziergänger, die ebenfalls vorsichtig durch den Nebel wandern. Also wirklich kein Grund zum Fürchten, ganz im Gegenteil!

Und dann das Aha-Erlebnis. Was mir eben noch leicht bedrohlich entgegenkommt, entpuppt sich als ganz harmlos: es ist nur der Baum am Wegesrand, der Leitungsmast auf dem sonst der Turmfalke sitzt, oder die bereits gut bekannten Spaziergänger, die ebenfalls vorsichtig durch den Nebel wandern. Also wirklich kein Grund zum Fürchten, ganz im Gegenteil!

Ich habe den Eindruck, so ähnlich geht es uns momentan im Blick auf die Errichtung des Pastoralen Raumes. Denn da heißt es derzeit auch „im Nebel zu wandern“. Obwohl das Ziel bekannt ist und der Weg dorthin ebenfalls, bleibt dennoch vieles offen und lässt sich noch nicht richtig einschätzen. Und das lässt uns eben vorsichtig und nur verhalten weitergehen.



Vielleicht dürfen wir dabei an die positiven Erfahrungen des Spaziergangs durch den wirklichen Nebel anknüpfen, denn vieles von dem, was uns so bedrohlich entgegenkommt, ist letztlich ganz harmlos. Und anders als im Gedicht von Hermann Hesse sind wir eben nicht allein, sondern als Gemeinschaft unterwegs. Vor allem dürfen wir darauf vertrauen, dass Gott an unserer Seite ist, dass wir mit ihm Schritte in die Zukunft wagen dürfen!

Herzliche Grüße

Ihr Pastor *Carsten Scher*

Foto | privat